

Herausragende Klaviertrios von Haydn, Schumann und Beethoven

**...nachdenklich, romantisch, humorvoll...**

**Josef Haydn (1732 – 1809)**

Klaviertrio G-Dur, Hob. XV: 25

Andante | Poco Adagio. Cantabile | Rondo all'Ongarese. Presto

**Robert Schumann (1810 – 1856)**

Phantasiestücke, op. 88 für Klavier, Violine und Violoncello

Romanze. Nicht zu schnell, mit innigem Ausdruck | Humoreske. Lebhaft | Duett. Langsam und mit Ausdruck | Finale. Im Marschtempo

**Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)**

Klaviertrio Es-Dur, op.70,2

Poco sostenuto - Allegro ma non troppo | Allegretto | Allegretto ma non troppo | Finale. Allegro

**Muriel Cantoreggi, Violine | Thomas Demenga, Violoncello |  
Hiroko Sakagami, Klavier**

**Muriel Cantoreggi, Violine**

Die französische Geigerin gehört zu den wichtigsten Violinistinnen der mittleren Generation. Sie profiliert sich seit Jahren mit einer breiten Vielfalt musikalischer Epochen und Stile, ist Solistin und Ensemble-Leaderin (Münchener Kammerorchester) und weltweit gefragte Kammermusikerin. Gleichzeitig ist sie eine herausragende Exponentin der zeitgenössischen Musik. Muriel Cantoreggi hat sich neben ihrer künstlerischen Karriere der Ausbildung junger Musiker:innen verschrieben. Seit 2009 ist sie Professorin für Violine an der Hochschule für Musik Freiburg.

**Thomas Demenga, Violoncello**

Thomas Demenga, in Bern geboren, international renommierter Solist, Komponist und Pädagoge, gehört zu den herausragenden Cellisten und Musikerpersönlichkeiten unserer Zeit. Er konzertiert als Kammermusiker und Solist an vielen wichtigen Festivals und Musikzentren der Welt. Er setzt sich intensiv mit Interpretation und Kreation in den verschiedenen Stilepochen auseinander. Improvisation und Neue Musik sind wichtige Aspekte in seiner künstlerischen Arbeit. Seine CD-Reihe, erschienen bei ECM New Series, dokumentiert seine künstlerische Arbeit auf eindrucksvolle Weise.

**Hiroko Sakagami, Klavier**

Nachdem Hiroko Sakagami in ihrer Jugend zahlreiche nationale und internationale Wettbewerbe gewonnen hatte, kam sie in die Schweiz, wo Nikita Magaloff ihr Mentor wurde. 1987 gewann sie den *Concours international de Piano Clara Haskil* in Vevey. Darauf folgten Konzerte in Europa, Nordamerika und Japan, an internationalen Festivals wie *Menuhin Festival Gstaad*, *Lucerne Festival* oder *Settimane Musicali* in Ascona. Als Solistin wirkte Hiroko Sakagami bei zahlreichen Radio- und CD-Einspielungen mit. Sie widmet sich mit Leidenschaft der Kammermusik und hat seit 2014 die künstlerische Leitung des *Forum Kammermusik* in Bern inne. Sie wirkt seit 1987 als Professorin für Klavier und Kammermusik an der Hochschule Luzern – Musik und gibt Meisterkurse in zahlreichen Ländern.

Das **FORUM KAMMERMUSIK** lädt Sie zusammen mit den Musikerinnen nach dem Berner Konzert zum Apéro ein.

## Zu den Werken

Wiederum bietet das Forum Kammermusik Bern eine eindrucksvolle Mischung in der «Disziplin» des Klaviertrios, mit Violine und Violoncello. Mit Ausnahme des G-Dur-Trios von Josef Haydn mit seinem beliebten «Rondo all'Ongarese» hören wir Werke von Robert Schumann und Ludwig van Beethoven, die etwas im Schatten ihrer «Hits» stehen – aber sehr wohl und vermehrt auf die Bühne gehören. Gerade, weil sie Tiefgang haben, ernsthafte musikalische Auseinandersetzung erfordern, den Blick in die Zukunft werfen und den Zuhörenden Gedankengänge zu Musik und ihrer Wirkung abverlangen.

Doch eben: Zum Auftakt erklingt das quirlige Haydn-Trio (Hob. XV:25) in G-Dur, einer Tonart, die Haydn in einigen seiner über 30 Werke derselben Gattung verwendet hat. Haydn ist hier der Meister der Leichtigkeit und Virtuosität, aber auch des musikalischen Humors und des andauernden Wechsels von Dur nach Moll. So auch schon im ersten Andante-Satz, wo wir nach Vorstellung der ersten Thema-Teile sofort nach g-Moll wechseln. Doch bald geht es wieder munter in G-Dur weiter, das Thema wird virtuos zwischen Geigen- und Klaviersoli variiert. In E-Dur erscheint der helle Adagio-Satz, eine einfache Kantilene wird von einem besinnlicheren Mittelteil abgelöst und führt zurück zum Lied-Thema. Das Schlussbukett ist das «ungarische» Rondo – ein «Rausschmeisser» mit Haydn'schem Witz. Ein köstliches Vergnügen für Spielende und Zuhörende.

Robert Schumann hat neben seinen grösseren Kammermusikwerken mit diversen Fantasie-, Märchen- und Volkstonstücken für Zweier- oder Dreierbesetzung eine ganze Anzahl lyrisch-poetischer Miniaturen in freier Form geschrieben: In diesen lebte er seinem romantischen Geist (gemäss den literarischen Vorbildern wie E.T.H. Hoffmann und Jean Paul) nach, probierte Neues ausserhalb der «klassischen» Form aus, suchte differenzierte Klangfarben. Die für Klaviertrio gesetzten Fantasiestücke op. 88 sind dafür typisch. Im vierteiligen Werk lässt Schumann insgesamt einen etwas melancholischen und zurückhaltenden Ton vorherrschen. Wichtig sind ihm «inniger Ausdruck» in der Romanze, welche tastend und hin- und herüberlegend, sozusagen in gebremster Leidenschaft vorschreitet. Etwas «bärbeissig» gebärdet sich zu Beginn die Humoreske, in der der Humor im Hals stecken bleibt und wo der mittlere Teil den Kontrast dazu in einem aufgewühlten Schattenspiel bildet. Das Duett hingegen ist ein verschlungener Dialog zwischen Geige und Cello – das Klavier ist «nur» zuschauende Begleitung. Das Finale als Marsch wechselt zwischen scheinbar heroischen Akkordfolgen und lyrischen Girlanden, um erst ganz zum Schluss in eine kurze Stretta auszumünden: Das gibt dem vierteiligen Werk die Schlusspointe – und verscheucht die eher düsteren Gedanken.

Beethovens Opus 70 besteht – wie oft bei Beethoven aus verlagstechnischen Gründen – aus zwei Klaviertrios: Einerseits ist die Nr. 1 das «Geister-Trio», wohl eines der meistgespielten Klaviertrios überhaupt. Durchaus im Zusammengehen damit, aber gleichzeitig als Kontrast zur vom selben E.T.H. Hoffmann so getauften «Geistermusik», ist die in hellem Es-Dur gehaltenen Nr. 2 zu verstehen. Beethoven legt mit einer nachdenklichen Introduction gleich zu Beginn den Charakter des ganzen Werks fest: Ähnlich wie bei den zeitlich fast gleichzeitig entstehenden 5. und 6. Sinfonien stösst hier der 38-jährige Beethoven die Türe zur romantischen Ästhetik und Geisteshaltung auf. Wenn auch der Allegretto-Teil des ersten Satzes in Form und Stilistik noch der Wiener Klassik verpflichtet ist, scheint danach sofort eine neue Welt auf. Im Allegretto hören wir einen in den Tonarten zwischen Dur und Moll gewebten Variationen-Teppich voller Innigkeit, und im dritten Satz (auch ein Allegretto, ma non troppo!) trumpft Beethoven mit liedartigen Motiven auf und trifft vor allem mit den dicht gesetzten Streichern in As-Dur einen elegischen Ton. Der Schlusssatz ist derselben Intimität verpflichtet, weist dauernd suchende, harmonisch komplexe Bruchlinien auf und verwendet im Zwischenteil kurz ein kroatisches Volksmotiv in Moll. Auch hier eine um 30 Jahre vorausgenommene Parallele zu Schumanns frei gestalteter Fantasie-Musik. (mk)